

Presseinformation



SPERRFRIST: 8. Oktober 2016, 12.30 UHR - ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

Diesen Text und weitere Presseinformationen sowie druckfähiges Bildmaterial finden Sie unter: www.friedenspreis-presse.de

Internationaler Preis des Westfälischen Friedens 2016

Begrüßung durch Dr. Reinhard Zinkann

Vorsitzender der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe

[Anreden]

Es ist eine große Ehre und Freude für uns, Sie, Eure Majestäten, und Sie, liebe Jugendliche der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“, hier bei uns in Münster zur Verleihung des Internationalen Preises des Westfälischen Friedens als Preisträger willkommen zu heißen.

Ich begrüße auch alle Gäste im und vor dem Historischen Rathaus zu Münster herzlich, ebenso die Zuschauerinnen und Zuschauer des Westdeutschen Rundfunks und in Jordanien, die diese Preisverleihung vor ihrem Fernsehgerät aus verfolgen.

Hier und in Osnabrück finalisierten 1648 die Vertreter der Mächte einen Vertrag, die sich bis dahin über Jahrzehnte erbittert bekämpft hatten. Sie sorgten damit für das Ende eines grausamen Blutvergießens und schufen die Grundlagen unseres Völkerrechts und der modernen Diplomatie. Ihnen verdanken wir nachvollziehbare und belastbare Grenzen in Europa, ein tragfähiges Nebeneinander von Staat und Kirche – und vieles mehr.

Vorausgegangen war ein fünf Jahre währender – heute würde man sagen – Verhandlungsmarathon aller Kriegsparteien, während um diese herum die Kämpfe unvermindert weitergingen.

Die damalige Bereitschaft aller Beteiligten, trotz solcher äußeren Bedingungen das Gespräch aufzunehmen, ihr langer Atem und die Bereitschaft zum Kompromiss auf allen Seiten – dies lieferte die Basis für einen Prozess, der Europa bis heute prägt. Die Beilegung des Konflikts war das Ergebnis der Verhandlungen, nicht deren Voraussetzung.

Daran die Erinnerung wachzuhalten, ist Ziel des Internationalen Preises des Westfälischen Friedens, den die Wirtschaftliche Gesellschaft Westfalen und Lippe WWL erstmals 1998 verliehen hat, also zum 350. Jahrestag des Friedensschlusses. In diesem Jahr wird er zum zehnten Mal vergeben, und zwar in zwei Kategorien:

- Ein Preis bezieht sich auf die herausragende Lebensleistung von Persönlichkeiten oder Organisationen für Frieden und Völkerverständigung. Zuletzt erhielten diese Auszeichnung so unterschiedliche Preisträger wie die Besatzung der Internationalen Raumstation ISS, der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt, der Dirigent Daniel Barenboim, der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan oder Carla Del Ponte, Vorsitzende des Internationalen Kriegsgerichtshofes in Den Haag.
- Der weitere Preis, der Jugendpreis, würdigt herausragenden Einsatz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für ein friedliches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen, für Versöhnung, Weltoffenheit und Toleranz. In diesem Sinne zeichneten wir zum Beispiel die Jugendarbeit der Kriegsgräberfürsorge aus, die jungen Musiker des West Eastern Divan Orchestra oder das Libanon-Projekt der Jungen Malteser.

Aktuell blickt die Weltgemeinschaft der Völker mit größter Sorge in den Nahen Osten.

Mit dem sogenannten Arabischen Frühling, den Versuchen also, langjährige Diktatoren und Autokraten zu entmachten, haben dort nicht etwa Freiheit und Demokratie Einzug gehalten, sondern Bürgerkrieg und Chaos. In besonderer Weise gilt dies für Syrien,

befeuert durch wahllos mordende fanatische Gotteskrieger und kühl taktierende Nachbarn, die in der einen oder anderen Weise offen oder verdeckt in die Kampfhandlungen eingreifen, bis hin zu direkter militärischer Konfrontation von Russland und dem Nato-Mitglied Türkei. Die Anschläge von Paris und Brüssel machen nur allzu deutlich, wie die Gewalt im Nahen Osten inzwischen auch weit über diese Krisenregion hinaus ausstrahlt. Viele Millionen Flüchtlinge warten entweder in Lagern oder machen sich auf den Weg nach Europa, dies nicht selten unter Einsatz oder gar Verlust ihres Lebens.

Bei den aktuellen Entwicklungen und bei einer gleichzeitig historischen Betrachtung werden Parallelen zum Dreißigjährigen Krieg offensichtlich:

Damals wie heute kam es zur Auflehnung gegen amtierende Machthaber, damals wie heute nutzten Nachbarmächte einen zunächst nationalen Aufstand für ihren Kampf um die Vormachtstellung in der Region und traten – als dritte Ebene – religiöse Konflikte hinzu. Statt Katholiken und Protestanten bekriegen Sunniten und Schiiten einander. Die historische Rolle von Frankreich, Österreich und Schweden zu dieser Zeit könnte man aktuell sozusagen auf Saudi-Arabien und den Iran projizieren.

Und schließlich: In der Grausamkeit der Kampfführung mit der Folge schlimmen Leidens vor allem für die Zivilbevölkerung ist zum Dreißigjährigen Krieg eine weitere Parallele des Schreckens zu ziehen. Heute sind wir nur durch die Medien sehr nah – wir erleben das so in Teilen live vor dem Bildschirm.

Vor fast exakt 400 Jahren hat die Verschmelzung lokaler, regionaler und religiöser Auseinandersetzungen eine Kettenreaktion ausgelöst, an deren Ende nicht nur 40 Prozent der Einwohner Deutschlands nicht mehr lebten. Heute warnen Historiker vor dem „Dreißigjährigen Krieg der islamischen Welt“.

Gerade weil es so viele Gemeinsamkeiten zwischen der Situation in Deutschland nach 1618 und der heutigen Lage im Nahen Osten gibt, kann es heute keinen würdigeren Preisträger geben als Sie, Eure Majestät.

Inmitten einer krisengeschüttelten Region stehen Sie mit Ihrer persönlichen Autorität, Ihrer

Regierung und vor allem mit Ihrem Volk wie niemand sonst in der Region für Stabilität, für Toleranz und den beispiellosen Einsatz gegen das Elend der Flüchtlinge. Als Chef einer der ältesten Dynastien der Welt verkörpern Sie zugleich das Bild eines liberalen und weltoffenen Islam und setzen sich, gemeinsam mit der Königin, auf vielfältige Weise für Frieden und Bildung ein. „Ein gerechter und dauerhafter Frieden ist eine der stärksten Waffen gegen Extremismus“, so formulieren Sie es in Ihrem Buch „Die letzte Chance – mein Kampf für Frieden im Nahen Osten“.

Wir freuen uns, Eure Majestät, auf die ausführlichere Würdigung Ihres Einsatzes für Frieden und Völkerverständigung durch Herrn Bundespräsident Joachim Gauck.

Ein weiteres Mittel im Kampf gegen Extremismus und Fanatismus sind Toleranz, Neugier und – für uns in Deutschland – die Auseinandersetzung mit der dunklen Seite unserer Geschichte, den Verbrechen des Nationalsozialismus. Dies leisten in vorbildlicher Weise die jungen Aktiven der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“, die wir heute ebenfalls auszeichnen. Was genau unsere Jugendpreisträger hierfür unternehmen und bewirken, wird später als Laudator Herr Thomas Oppermann näher ausführen, der Vorsitzende der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Deutschen Bundestag.

Auch darauf freuen wir uns.

Natürlich kann uns der Friedensschluss vom 24. Oktober 1648 nicht die Blaupause zur Beilegung der Kriege im Nahen Osten liefern. Jedoch mag uns die Erinnerung an die Leistung der 148 Gesandten hier in Westfalen, im Herzen Deutschlands und Europas, darin bestärken, dass sich auch und gerade brutale Kriege letzten Endes nur mit Diplomatie, Beharrlichkeit und Kompromissbereitschaft beenden lassen.

Vielen Dank!